



Tag für Tag

Die Zeit, die schleicht und eilt

Gedanken über den Zeitbegriff

Zeit und Lernen – Lernen und Zeit. Das ist das Schwerpunktthema dieses INFO, ein weit gefasstes Thema, das bewusst für die November-Ausgabe gewählt worden ist. Über Zeit sinnieren: Wann, wenn nicht im herbstlichen Nebel, wenn die Bäume ihr buntes Blättergewand verlieren und der Winter jeden Tag einziehen kann, denken wir über „Zeit“ nach, über die bereits verflossene und noch kommende Zeit, über die vielen Möglichkeiten, wie wir unsere Zeit nutzen können? Zeit ist kostbar, aber nicht im materiellen, quantitativen Sinne (wie kann man Zeit messen?), sondern vor allem als Lebens- und Lernzeit, in der wir Wissen und Erfahrungen sammeln und an andere weitergeben können.

Mit dem Thema Zeit haben sich im Verlaufe der Menschheitsgeschichte immer wieder große Philosophen und Denker befasst. Im folgenden Querschnitt bringen wir einige grundlegende Aussagen bekannter Persönlichkeiten und stellen fest, dass es zu jeder Zeit vom einzelnen Menschen abhängt, was er selber unter Zeit versteht und wie er damit umgeht.

Der Zeit unterworfen

Der Verfasser des Buches Kohelet hat schon vor 2200 Jahren davon gesprochen, dass „*Alles seine Zeit hat*“ (vgl. 3,1-8). Dabei bemühte er sich, die Bildungstraditionen des gesamten Orients, vor allem Ägyptens, mit einzubinden. Dass auch seine Sprache, in der er sein Buch schrieb, der Zeit unterworfen ist, bewies er dadurch,

dass er ein ganz neuartiges Hebräisch benutzte, in dem einerseits die aramäische Alltagssprache, andererseits aber auch manches griechische Wort- bzw. Satzmuster durchschlägt. Der Verfasser sieht sich als einen gebildeten, Welt gestaltenden und das Leben voll auskostenden Menschen, der aber zugleich der Vergänglichkeit, der Zeit, unterworfen ist.

Aristoteles formulierte seine These so: „Die Zeit ist die Maßzahl der Bewegung hinsichtlich des Davor und des Danach!“ Dabei kommt es darauf an, was man unter Zahl versteht. Einerseits das Zählende: jede Sekunde der Uhr dauert gleich lang, und das Gezählte: jede Sekunde des persönlich Erlebten dauert unterschiedlich lang.

Was ist Zeit?

Vielleicht könnten wir aber dem römischen Staatsmann und Philosophen Seneca zustimmen, der sagte: „Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen“. Bei Augustinus lesen wir: „Wenn mich jemand danach fragt, weiß ich, was die Zeit ist. Aber will ich es einem Fragenden erzählen, weiß ich es nicht mehr.“ Das heißt, den Begriff Zeit kann man nur für sich selbst definieren. Auch Pascal betonte, „dass es nichts bringe, Zeit zu definieren, denn jeder wisse doch, wovon die Rede sei, und wenn man trotzdem eine Definition versuche, drehe man sich am Ende immer im Kreis.“ Leo Tolstoi sagte einmal: „Wir schätzen die Zeit erst, wenn uns nicht mehr viel davon geblieben ist“.

Und der Dichter Erich Kästner formulierte Zeit folgendermaßen:
*Mein Reich ist klein und unbeschreibbar weit.
 Ich bin die Zeit.
 Ich bin die Zeit, die schleicht und eilt,
 die Wunden schlägt und Wunden heilt.
 Hab' weder Herz noch Augenlicht.
 Ich trenn' die Gut' und Bösen nicht.
 Ich hasse keinen, keiner tut mir leid.
 Ich bin die Zeit.*

Die Zeichen der Zeit erkennen

Neueste Entwicklungen in unserer medialen Welt zeigen uns eindringlich, dass der Zeitbegriff Gefahr läuft, ins Absurde abzugleiten. Um „up to date“ zu sein, nehmen Menschen in Kauf, rund um die Uhr on-line zu sein über Internet und Handy, klagen aber zugleich, keine Zeit mehr für sich selbst und für die schönen Dinge im Leben zu haben. Der Blick für das Wesentliche geht verloren. Zeit haben und sich Zeit gönnen sind Zeichen, dass wir Menschen im Alltagsleben Prioritäten setzen können. Dies drücken wir bereits durch unsere Pünktlichkeit aus, denn dadurch vermitteln wir, dass uns die Zeit des anderen genauso wertvoll ist wie unsere eigene. Zeit haben heißt selber zu wissen, wofür man Zeit haben will und wofür nicht. Menschen, die Zeit haben, sind durchwegs Menschen, die überzeugt sind, dass sie nicht alles selbst machen müssen und dass auch für sie die Zeit eines Tages abläuft. Heute wird von uns gefordert, dass wir die Zeichen der Zeit erkennen und zur richtigen Zeit das Richtige tun. Somit ist die Zeit unsere Reisebegleiterin und erinnert uns jeweils, dass wir weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft zu leben haben, sondern in der Gegenwart, in der uns gegebenen Zeit.

Viel Zeit für sich und füreinander wünschen

Josef Duregger, Inspektor für den sprachlich-expressiven Bereich

Josef Stampfl, Inspektor für den Religionsunterricht

